

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Inserionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Barbanergasse, Forbath's Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.

Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.

Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 238.

Mittwoch, 15. Oktober.

1851.

Pest-Ofen.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist gestern gegen drei Uhr Nachmittags auf dem mit Wimpeln und Fahnen reich geschmückten Dampfer „Sophie“ unter Kanonendonner hier eingetroffen. Am Landungsplatz wurde Se. k. k. Hoheit von der Generalität und den Civilnotabilitäten empfangen. Nach kurzer Begrüßung bestieg Höchstdieselbe sein Pferd und hielt, von einer glänzenden Suite begleitet, unter fortwährendem Kanonendonner Heerschau über die in Halbspalier aufgestellten Truppen. Dieses Spalier ward gebildet aus Grenadiere in der unteren Brückgasse, aus Linieninfanterie in der obren Brück- und Waignergasse, aus der Artillerie mit ihrem Park und ihrer Bespannung auf dem Neuenmarktplatz, aus einer Chevauleger-Abtheilung, einem Detachement vom Sanitätsbataillon, aus Sappeurs, aus Linieninfanterie und einem Jägerbataillon auf der Landstraße. Auch spielten vier Militär-Musikbänder. Nach vier Uhr war großes Diner. Um sechs Uhr Abends wurden beide Schwesterstädte festlich erleuchtet. Die Illumination der öffentlichen Gebäude als Landesstellen, Theater, öffentliche Institute, vorzüglich das Museum, Kasernen u. s. w. war pompös, namentlich gewährte das Neugebäude mit seinem geschmackvollen Transparent und das Rathhaus einen schönen Anblick. Auf dem Neuenmarktplatz prangte ein Obelisk zwischen vier Säulen im blendenden Glanze und geschmackreicher Einfachheit. Unter den Privathäusern zeichneten sich das Karloy'sche Palais, das Kasino, die Hotels Erzherzog Stephan, Europa, Königin von England, die Häuser von A. v. Wodianer und L. Boskowitz vortheilhaft aus. Auf der Donau lag der prachtvoll und sinnig erleuchtete Dampfer „Győr“ vor Anker. Auch waren die Waarenbehälter am Donauufer wie von Licht eingefäumt. Ueberraschend wirkte die Beleuchtung der Einfahrt zur Kettenbrücke wie das bengalische Feuer in Pechspannen auf ihren Mittelpfeilern. Auf dem Bloksberge waren die Worte: „Dem Helden von Novara“ in riesigen Flammenlettern zu lesen, wie denn auch unsere Nachbarstadt in der Feier des Festabends nicht zurückblieb. Ihr Stadttheater concurrirte in der

Illumination des äußern Schauplatzes rühmlich mit jener unseres Nationaltheaters. Herrliche, fast sommerliche Witterung begünstigte die Festlichkeit. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht fuhr um 9 Uhr Abends, nachdem die vom Musikverein Höchstdieselben dargebrachte Fackelzeremonie beendet war, durch die tagelichen Straßen von Pest und beehrte auch Ofen mit seinem hohen Besuche. Eine zahlreiche Menschenmenge wogte bis spät in die Nacht durch die Stadt.

Oesterreich.

Wien. Der Gas berichtet, daß Fürst Paskevich sich nach Krakau zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers begeben werde.

Das Ministerium des Innern hat verordnet, daß sich die Bezirkshauptmannschaften mit jenen Gemeinden ins Einvernehmen setzen sollen, wo die Kartoffelkrankheit ausgebrochen ist, oder wo in Folge des Regens die Feldfrüchte Schaden litten. Sollte bei dem herannahenden Winter Noth unter den Gemeindegliedern entstehen, so sollen Anträge auf Vorschüsse oder Unterstützungen gestellt werden.

Der neue Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Piemont soll Oesterreich dieselben Vortheile, wie der Schweiz und Belgien einräumen, dagegen würde Oesterreich Zollermäßigungen auf Reis, Del, Wein und dgl. eintreten lassen.

Die „Reichszeitung“ versichert, daß in Lombardo-Venetien die jetzige Gemeindeordnung fortbestehen werde, und daß die Regierung ihre Fortdauer für die Zukunft dem Volke des lomb.-venetianischen Königreiches in einer feierlichen Erklärung versichern werde.

Die k. k. Staatsruderei ist mit Anfertigung der Staatschuldverschreibungen für das neue Staatsanlehen bereits beschäftigt und in der Auflage derselben so weit vorgeschritten, daß mit ihrer Hinausgabe so wie der Interimscheine am 20. d. M. der Anfang gemacht werden dürfte.

In Betreff des Benehmens des kaiserlichen Gesandten in London bei Landung Kossuth's sind bereits vor längerer Zeit Instruktionen dahin abgegangen, und man zweifelt nicht, daß der Herr Ministerpräsident Fürst

von Schwarzenberg dem Grafen Buol gemessene Befehle erteilt hat. In diplomatischen Kreisen geht hier übrigens das Gerücht, Rußland und Preußen werden hierin mit Oesterreich Hand in Hand gehen.

Der F. D. P. Z. wird von hier geschrieben: Mit voller Zuversicht kann als nahes Resultat der eben allerhöchsten Orts in Erwägung befindlichen Verfassungsmodifikationen erwartet werden: 1. ein Reichsenat mit Recht und Pflicht zum Beirath in Gesetzgebungssachen, bestehend aus den Prinzen des allerhöchsten Herrscherhauses, den Bischöfen des Reiches, den höhern Notabilitäten aus dem Bereich des historischen Adels (mit erblicher Senatorenwürde) und einer unbestimmten Anzahl von durch Se. Majestät ad personam zu ernennenden Capacitäten aus allen Sphären politischer Thätigkeit; 2. beratende Landstände in allen Kronländern nach der uralten Eintheilung in die vier Kurien der Prälaten und Herren, dann der Ritter, der Bürger und Bauern, unter Aufrechthaltung des Rechts auf Sitz und Stimme für sämtliche bisher introducirte Adelsgeschlechter.

Krakau, 13. Okt., 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser sind heute um 9¹/₂ Uhr Vorm. im erwünschten Wohlsein von Krakau nach Wlisczka abgereist. Während der Dauer der Anwesenheit Sr. Majestät wurden Allerhöchstdieselben allenthalben ehrerbietig mit den lautesten und allgemeinsten Akklamationen begrüßt.

Se. Majestät der Kaiser haben heute auf dem Wege nach Tarnow die Salzbergwerke zu Wlisczka besichtigt. Der Empfang daselbst war überaus herzlich, die Grubenfahrt sehr glänzend. Belläufig um 2 Uhr Nachmittags setzten Se. Majestät im erwünschten Wohlsein die Reise nach Tarnow fort.

Deutschland.

Der Versuch, alle europäischen Mächte, welche die Wiener Verträge mit unterzeichnet haben, durch Gesandte beim deutschen Bunde vertreten zu wissen, soll gescheitert sein, da man darin das Vorhaben erkannt zu haben glaubt, gleichsam unter der Hand die Grundlage zu einem europäischen Kongreß vorzubereiten, welcher

Feuilleton.

Das Testament des Bettlers.

Erzählung von Emanuel Kaulf.

Nicht weit von dem Eingange zum besticktesten Vergnügungsort der Residenz standen zwei Bettler, deren Neuhäres zusammen einen so sonderbaren Kontrast bildete, daß diese beiden Gestalten die Zielscheibe der allgemeinen Aufmerksamkeit wurden; beinahe Niemand ging vorüber, der sie nicht mit Blicken prüfte.

Der größere dieser beiden zerlumpten Gestalten war ein sehr alter hagerer Mann, mit eisgrauem Bart und kahlem Scheitel. Unter der Höhlung des weitvorspringenden Stirnknochens lauerten ein Paar lichtgraue Augen und da die zusammengestülpten Lippen und Fugen, durch welche dort und da ganz naiv die nackte Haut durchguckte, auch von grauer Farbe waren, so bekam dadurch die Gestalt etwas Gespenstisches.

Der Mann sah aus, als hätte ihn schon der Tod einmal beim Krage geholt, und als wäre es ihm durch einen Geniestreich gelungen, mit dem Kahn des Charon zu entweichen. — Die Bettler nannten ihn den grauen Dswald.

Der kleinere hingegen, ein haarfüßiger Bursche von einigen zwanzig Jahren, hatte pechschwarzes Haar, das struppig ein Gesicht umwallte, worin sich List, Keckheit und Genuslichkeit allerdings für den Menschenkenner deutlich genug aussprachen; aber er verstand es, eine so demüthigende Miene zu machen, wenn er einen Vorübergehenden um ein Almosen anging, daß er nicht eine Fehlbitte that.

„Georg, hast Du heute gute Geschäfte gemacht?“ sagte der Alte zu dem Jungen.

„Schlechte Zeiten, schlechte Zeiten!“ rief der Bursche unzufrieden. „Mir scheint, die Reichen haben ihre Taschen zunähen lassen — nichts als Kupferkreuzer — ehe man einen blanken Silbergroßchen angelt, fließt viel Volk durch die Straßen!“

„Ja, die Reichen!“ murmelte der graue Dswald, während er sich schmunzelnd mit beiden Händen auf seinen knöchernen Stab stützte.

„Ein wahres Hundeleben!“ sagte der Jüngere. „Dswald, wenn ich noch einmal auf die Welt komme, ein Bettler werde ich nicht wieder!“

Dabei ließ Georg den schlauen Blick über das Antlitz des Alten streichen, als wollte er ihm damit zu verstehen geben, daß er darauf eine offenerge Antwort erwarte, Dswald jedoch entgegnete ihm nichts, als ein dumpfes: „Ja, ein Hundeleben!“

„Warum bist Du heute so einsylbig, alter Knabe?“ — forschte Georg weiter, mit seinem erbettelten Gelde im Hosensack klippernd.

„Du Taugernichts!“ brummte Dswald, „warte nur, wirst schon auch einmal einsylbig werden, wenn Du sechs- undachtzig Jahre Tag und Nacht auf dem Rücken mitzuschleppen hast.“

„Nichts für ungut, nichts für ungut, Dswald!“ rief der blatternarbige Bursche schnell im beäufstigenden Tone und nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Es munkeln so einige unter uns, Du hättest Dir ein Sümmchen bei Seite gelegt.“

„Wer munkelt?“ schrie Dswald zornig.

„Wer? — Der schmutzige Fegen-Peter und die alte Schnaps-Mami,“ erwiderte lech Georg.

„Verdammtes Gesindel! Eine Lügenbrut, der ich die Zunge aus dem Maul reißen will!“ rief Dswald heftig. „Greifere Dich nicht so, Dswald!“ lenkte Georg wieder bescheiden ein. „Ich glaube ohnedies kein Wort von der ganzen Munkelerei. Hast Recht, ist eine Lügenbrut! und die Ohren der neugierigen Welt sind länger als der Stephans-thurm.“

„Und ihr Gerede schlimmer als das Krächzen der Raben am Galgen!“ setzte der Alte hinzu, indem er dem Burschen einen Blick zuwarf, um welchen ihn jeder Diplomat gewiß beneidet hätte; denn es lag in diesem Reineckeblick eine achtzigjährige, erfahrungreiche Bettlerpolitik im Hinterhalt.

„Nun, Dswald, Du kommst doch heute zu unserm Fest?“ warf Georg vom vorigen Gespräche abspringend hin, weil er bemerkte, daß er den Alten dadurch in Harnisch gebracht.

„Was kümmert mich denn Euer Fest?“ rief Dswald mürrisch.

„Du bist noch jedesmal gekommen; wirst also doch in diesem Jahre nicht fehlen. Bist ja unser alter Großpapa, unser Bettlerkönig.“

„Bettlerkönig! Dummtes Reden! Ist denn keine Ordnung mehr unter Euch, wollt Alle befehlen, Keiner gehorchen, — Bettlerkönig! ha, ha! Bei allen Kupfergroßchen! Wäre lieber ein Mattenkönig!“

„Du kommst doch, Dswald, wenn Du auch immer erst in Deinen alten Bart zu brummen hast!“

„Werde kommen, weil ich ein Gewohnheitsthier bin, wie jeder Andere, der mit zwei Beinen herumläuft, — ja, werde kommen, macht mich das immer um ein halb Jahrhundert jünger, und schlafe darauf fest wie ein Mehlsack.“

Mit diesen Worten trennten sie sich, um noch ein Paar Silberlinge zu fischen, wie Georg sich ausdrückte.

Kaum hatte sich dieser in der Fluth der Spaziergänger verloren, so rollte ein schönes Kabriolet zum Eingange jenes eisernen Gartenthores, durch welches heute noch so Mancher in der Erwartung eilte, hier bei ausgewählter Muff und Erfrischungen den langen Sommerabend angenehm zuzubringen.

Dswald warf seinen Kennerblick auf den vornehmen Herrn im Kabriolet, der, obwohl in Civil gekleidet, doch das Kanonkreuz der Leipziger Völkerschlacht stolz an seiner Brust trug.

Der schlaue Bettler richtete sich kerzengerade, wie ein ausgelerner Rekrut in die Höhe, ging dem Manne, gleich nachdem ihm sein Bedienter aus dem Wagen geholfen, mit militärischer Haltung entgegen und sprach, die graue Mäße abnehmend:

„Ach, bester Herr, schenkt einem steinalten Soldaten eine milde Gabe!“

Der vornehme Herr musterte ihn vom Scheitel bis zur Ferse; nie in seinem Leben war ihm eine so sonderbare Figur vorgekommen; der Greis stand so seltsam grau, so unbeweglich ruhig da, als wäre ein Felsen sein Vater gewesen.

Der reiche Mann ließ sich vermuthlich deshalb in kein Gespräch mit Dswald ein, weil schon viele Leute zum Thore des Belustigungsortes eilten; aber, daß die Gestalt des Bettlers einen mächtigen Eindruck auf ihn machte, be-

es sich herausnehmen könnte, bei einer oder der andern deutschen Frage unter Berufung auf die Wiener Verträge sich ein Zustimmungsrecht anzumahen.

** Ueber die Provinz Posen schweben ohne Unterbrechung Verhandlungen im Pr. Staatsministerium. Das Aufgeben der Demarkationslinie ist eine notwendige Folge des Austritts dieser Provinz aus dem deutschen Bunde.

** Die Deputirten der lüneburgischen Städte haben gegen die bekannte Beschwerde der lüneburgischen Ritterschaft beim Bunde an diesen eine Petition gerichtet, dahingehend, die Beschwerde der Ritterschaft abzuweisen.

** In Lübeck wurden die deutschen Grundrechte aufgehoben.

** Die faktische Durchführung der Erbansprüche des Herzogs von Augustenburg ist aufgegeben und die Gesamtstaatsidee auch von Preußen erkannt. Das dänische Ministerium hat am 6. mit dem Reichstage ein Abkommen getroffen, noch acht Tage, also bis zum 13., alle diejenigen Fragen unberührt zu lassen, welche die Stellung des Ministeriums und die des Reichstages betreffen, wo das Ministerium in der Lage zu sein glaubt, eine bestimmte Erklärung abgeben zu können.

** In Bezug auf die Eintrittsfrage Gesamt-Oesterreichs in den deutschen Bund heißt es jetzt in sehr glaubhafter Weise, daß die Durchführung desselben bis nach Erledigung aller Organisations-Angelegenheiten des Bundes verschoben sei.

** In der bairischen Abgeordneten-Kammer wurde von einem Mitgliede der Linken der Versuch gemacht, durch den Antrag auf Erlass einer Adresse an den König die allgemeinen deutschen und die Landesverhältnisse vor das Forum der Versammlung zu ziehen. Der Antrag wurde abgelehnt. Auf eine Interpellation des Fürsten Wallerstein wegen der bekannten Bundesbeschlüsse vom 23. August verhielt der Minister-Präsident eine Antwort.

** Als bestimmt erfährt man, daß vom Bundestage in Betreff der ritterschaftlichen Beschwerden beschlossen ist, bei der Aufforderung an die hannoversche Regierung zugleich zu erklären, daß mit diesem Schritte weder die formelle (Kompetenzfrage) noch die materielle Seite der Frage präjudicirt sein soll.

** Der Sitz des General-Kommando's des aufzustellenden Bundes-Armee-Korps wird, wie man aus Frankfurt berichtet, dorthin kommen. Das Korps wird als Bundes-Armee betrachtet und sämtliche Theilhaber werden die Bundeszulage erhalten. Die Kosten werden auf Deutschland matrikularisch vertheilt.

** Wie wir hören, schreibt die „N. P. Z.“ ist es unzweifelhaft, daß in der Flotten-Angelegenheit, die von der preussischen Regierung aufgestellte Ansicht sich Geltung verschaffen wird; dieselbe geht auf Theilung, mit Anrechnung der gezahlten Beiträge aus. Oesterreichischer Seite macht sich das Bemühen sichtbar, diese

Angelegenheit einer schnellen, definitiven Erledigung zuzuführen.

** Glaubwürdig wird versichert, es sei eine dänische Note in Wien eingetroffen, nach welcher die dortige Regierung nun Geneigtheit zeigt, in einen älteren Vorschlag Oesterreichs einzugehen, nämlich durch den Eintritt Gesamt-Dänemarks in Deutschland die noch schwebenden Organisations- und Erbfolgeangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Eine gleiche Note der dänischen Regierung soll auch in Berlin eingetroffen sein.

Berlin. 10. Okt. Unsere Kammern werden bestimmt in der letzten Hälfte des Monats November zusammentreten und ihnen Seitens der Regierung sehr umfangreiche und wichtige Vorlagen gemacht werden, unter denen die Modifikationen der Gemeinde-Ordnung und die neuen Wahlgesetze für die zweite Kammer auf das Korporations-System begründet, obenan stehen.

Frankfurt. 8. Oktober. Der für das Armeekorps um Frankfurt ernannte Bundes-General hat der Bundes-Versammlung gegenüber dieselbe verantwortliche Stellung, wie ein kommandirender General gegen seinen Souverain. Das Korps wird nun in den nächsten Tagen in die für dasselbe bestimmten militärischen Stellungen eingerückt sein.

Stuttgart. Die politischen Prozesse schleppen sich hier bei geringer Theilnahme des Publikums noch immer fort, kosten viel und führen zu nichts, als fast durchgängig zu leichtsinnigen und konventionellen Freisprechungen. Die sittliche Würde und das öffentliche Ansehen der Schwurgerichte gewinnen nichts dabei.

Kassel. 8. Oktober. Als unmittelbare Folge der nunmehr bevorstehenden Beratung der kurhessischen Angelegenheit durch den Bundestag sind weitere Destruirungen, namentlich in Bezug auf das Wahlgesetz und die Verfassung zu erwarten. Herr Hasenpflug ist des Einverständnisses des Bundestages mit seinen Plänen gewiß und es fehlte nur die formelle Anerkennung, welche durch die verzögerte Berichterstattung der Kommissaire hinausgeschoben werden mußte. Die betreffenden Berichte der Kommissaire lagen, bevor sie der Bundesversammlung übergeben wurden, den Kabinetten von Wien und Berlin vor.

Frankreich.

Paris. Der General Changarnier ist heute von Paris nach Autun abgereist, woselbst seine Schwester schwer erkrankt darniederliegt.

** Es ist die Rede davon, daß in Zukunft nur solche Leute zu Polizeikommissars genommen werden sollen, die ihr Examen als Licencié en droit gemacht haben. Es ist dieses derselbe Grad, den die Advokaten haben müssen.

** Im Ministerium des Innern ist seit gestern eine ungewöhnliche Thätigkeit bemerkbar; es gilt die bevorstehende Wahl eines Volksvertreters für Paris und die

Einleitung der Wahlen für die Nationalgarde, welcher letztere Gegenstand morgen in dem Staats-Conseil verhandelt werden soll. Instruktionen sind in allen Richtungen verfaßt, um den Ausfall der Wahlen für die Nationalgarde im Sinne der Regierung zu erhalten.

Die Wahl des Volksvertreters in Paris ist für Herrn Faucher von hoher Bedeutung, sie soll für die Erhaltung des Wahlreformgesetzes plaidiren und über den Inhalt der Botschaft des Präsidenten entscheiden. Indessen scheint doch der Sieg des Herrn Faucher im Elysée zweifelhaft; die Vertrauten wollten wissen, daß der Präsident fest an dem allgemeinen Stimmrecht halte, und so eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Herren Girardin, Véron und Lamartine nach dem Elysée gefordert seien. Ich lege auf diese Nachricht, die nur als Gerücht in den Sälen des Sitzungspalastes verbreitet wurde, kein Gewicht; sie ist die Wiederholung einer und derselben Tendenz, den Präsidenten in der öffentlichen Meinung wiederherzustellen. Hr. Dupin ist heute angekommen; die Anzahl der in Paris anwesenden Volksvertreter ist ihrer Vollzähligkeit nahe.

** Der Graf Bathiany hat sich in den Elysée'schen Gebäuden eine bescheidene Wohnung gemiethet, wo er ganz von der Welt zurückgezogen zu leben gedenkt. — Der General Dembinsky stellt in Abrede, daß er nach London zum Empfang Kossuths reisen werde.

** Der, durch den Telegraphen aus Korsika zurückberufene Abattucci (Water) ist heute bereits in Paris eingetroffen und hat sich sofort nach St. Cloud zum Präsidenten der Republik begeben.

** In Betreff der Konferenz des türkischen Gesandten mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baroche, worin der Erstere die Absicht der Pforte, event. den Bau der ägyptischen Eisenbahn mit Gewalt verhindern zu wollen, ausgedrückt habe, sagt heut die halboffizielle „Patrie“: „Diese Zusammenkunft hat gar nicht stattgefunden, da der Gesandte der Pforte, Fürst Callimaki, seit mehreren Tagen sich in Belgien aufhält. Hinsichtlich der Weigerung Abbas-Pascha's, der hohen Pforte in dieser Hinsicht nachzugeben, sind wir der Meinung, daß der Sultan eintretenden Falls auf die Aufrechterhaltung seiner administrativen Rechte nicht Verzicht leisten darf, sondern auf Grund der mit den Nachkommen Mehmed-Ali's geschlossenen Vorträge die Mitwirkung der Mächte, welche dieselben garantirt haben, auch zur Aufrechterhaltung derselben beanspruchen müsse. In dessen ist der Ausgang der eingeleiteten Unterhandlungen noch Niemand bekannt. Die Notifikation der Pforte an den Pascha von Aegypten ist vom 4. September datirt und die Wichtigkeit der Sache sowohl als die Weitläufigkeit der Verbindungen machen es sogar unmöglich, daß die schließliche Antwort des Pascha's in Paris schon bekannt sein könnte.“

** In Folge eines vom Ministerrath gefaßten Beschlusses soll den Präfekten der Befehl zugegangen sein,

wies der Umstand, daß er aus seiner Börse einen blanken Silbergulden hervorholte, selben dem grauen Oswald wohlwollend in die zusammengeschrunppte verdorrte Knochenhand drückte, und, ohne ein Wort des Dankes abzuwarten, hastigen Schrittes dem Garten zuging.

Der Alte blieb noch eine Weile stehen. Ein räthselhaftes Lächeln spielte in seinen Mundwinkeln, sein Auge blinzte beinahe knabenhaft schelmisch dazu, und er murmelte, als der vornehme Herr unter den Fliedergebüsch im Garten verschwand, halb laut für sich: „Wenn Du wüßtest, wem Du diesen Silbergulden gegeben;“ und während er das blanke Goldstück in der hohlen Hand hüpfen ließ, fing er so laut aus vollem Halse zu lachen an, daß die Vorübergehenden glaubten, er sei aus dem Tollhause entsprungen.

Jemand rief sogar vernehmlich: „Der alte Narr!“ Oswald, der dies hörte, ließ sich jedoch nicht im Geringsten beirren, er lachte fort und fort, und endlich sagte er im Tone des Cynismus:

„Wer zur Fahne der Wahrheit schwört, der kommt in dieser geschminktten Welt auf keinen grünen Zweig; — Du bist ein dummer Strumpf, liebe Welt!“

Während er ein Päckchen Nolltabak, den er zu kauen pflegte, unter den lichtgrauen Schnurbart schob, begann er seine Wanderung in die Vorstadt hinaus, wo er schon dreißig Jahre seine Schlafstelle hatte; denn eine Stube verdiente dieses finstere Loch nicht genannt zu werden.

Es waren noch keine 10 Minuten vergangen, als er bitterlich weinen und schluchzen hörte. Ein kleiner Menschenwarm zerstreute sich, und Oswald sah auf dem Straßpflaster ein hübsches Mädchen, das höchstens neun Jahre zählte, in halb stehender, halb knieender Stellung, die hellen Thränen perlten dem Rinde über die Wangen herab.

Oswald dachte gleich, weshalb sie weine; denn neben ihr lag ein runder Tragkorb mit einem Henkel, wie man sie gewöhnlich braucht, um warme Speisen über die Straße holen zu lassen.

Das Mädchen war auf dem schlechten Pflaster gestolpert, die Töpfe zerprungen in Scherben und die hingegossene Suppe sah aus wie ein Meer auf einer Landkarte; — mitten d'rin lag eine Portion Rindfleisch mit Gemüse, wie eine grüne Insel.

„Tröste Dich, mein liebes Kind,“ rief Oswald ihr zu.

„Ach Gott! meine Stiefmutter prügelt mich zu Tode, wenn ich mit dem leeren Korb nach Hause komme!“ schluchzte die Kleine, ihr Gesicht in die blaue Schürze verbergend.

„Steh' auf, nimm Deinen Korb, und komm' mit mir unter das nächste Haushor. Hat Dir denn Keiner Deiner Leute, die so eben einen Kreis um Dich bildeten, etwas geschenkt?“

„Nicht ein Einziger!“ stotterte das Mädchen unter heftigem Weinen.

„Ja, ja! ist zu wenig abgeknetet worden, der Teig, aus dem die Menschenherzen gebacken sind!“ brummte der Oswald, indes ihm die Kleine folgte.

In einem Winkel des Hofes, nachdem er sorgsam gespäht, ob ihn Niemand bemerke, zog Oswald seinen Silbergulden aus der Tasche, und sagte freundlich zu dem Kinde:

„Dafür kaufe ein Paar neue Töpfe, und laß sie Dir im Gasthause wieder mit warmen Speisen füllen, und jekt trockne Deine Thränen!“

(Fortsetzung folgt.)

X In den Parlamentsberichten über die Frage, ob der Zeitungsstempel aufzuheben, findet sich außer vielen interessanten Zeugenaussagen und Gutachten auch ein reiches statistisches Material, das bisher nicht zugänglich war. Ein Anhang des Berichtes enthält eine amtliche Nachweisung der von 1837 bis 1850 an die einzelnen Blätter ausgegebenen Stempel.

Für London zählt die Uebersicht 700 stempelpflichtige Publikationen auf, von denen am Schlusse des Jahres noch 295 existirten. Darunter sind aber Handelszirkulare, Anzeigen und allerlei andere Mittheilungen begriffen, welche den Stempel, der zugleich das Porto einschließt, der Bequemlichkeit und bei Versendungen außer Landes auch der Ersparniß wegen als ein Benefizium benutzten. Das Stempelamt geht dabei so liberal zu Werke, daß in der vorletzten Session Jemand erklärte, er zweifle nicht, das die Behörde auch ein Paar Stiefel stempeln würde, wenn sie ihr als news vorgelegt wären. Auch von den eigentlichen periodischen Zeitchriften beschränken sich viele auf einen so klei-

nen Kreis, daß das Publikum sie nicht einmal dem Namen nach kennt. Rückfichtlich der größeren und bekannteren ist ferner wohl zu beachten, ob sie täglich oder wöchentlich erscheinen. Ein Wochenblatt, das jährlich eine Million Stamps verbraucht, hat einleuchtend eine größere Auflage als ein tägliches Blatt mit 5 Millionen. Wir geben nachstehend die Statistik der bedeutendsten londoner Blätter.

- Illustrated London News, neutral, 66,000.
- Northern Star, chartistisch, 58,000.
- Lloyd's, demokratisch, 51,000.
- Weekly Times, radikal, 40,000.
- Weekly Dispatch, ungläubig, 39,000.
- Times t. M., wie der Wind weht, 35,000.
- Bell's Messenger, protekt., 14,000.
- Sunday Times rad., 12,750.
- Wesleyan Times, rad., dissent., 9000.
- Gardener's Chronicle, neutr., 6700.
- Observer, whig, 65000.
- Bell's Life, Sport, liber., 5600.
- Beynold's News, chartistisch, 5500.
- Lady's paper neutr., 5000.
- Morning Advertiser t. M., radikal, 5000.
- Mark Lane Express, protekt., 4000.
- Magnet, kons., 4860.
- Era, Sport, protektion., 4400.
- British Banner, liberal, dissent., 4400.
- Examiner, Whig, 4300.
- Watchman, konservativ, dissent., 4000.
- Economist, ultra Freihändler, 3800.
- Daily news, t. M., radikal, 3500.
- Record, konservativ, evangel., 3500.
- Morning Herald, t. M. protekt. evangel., 3500.
- Guardian, peeltisch und puseyist., 3300.
- Standard of Freedom, radikal, 3300.
- Tablet, radikal, päpstlich, 3200.
- Britannia, konservativ, hochkirchl., 3440.
- Spectator, peeltisch, 3000.
- Non-Conformist, liberal, dissent., 3000.
- Morning Chronicle, pecl., puseyistisch, 2950.
- Patriot, liberal, dissent., 2700.
- Morning Post, protektion. hochkirchl., 2600.
- Law Times, neutral, 2600.
- Sun, t. A., radikal, 2550.
- Expres, t. A., radikal, 2100.
- John Bull, torp. hochkirchl., 2000.
- Christian Times, Org. der evangelical alliance 1900.
- Globe, t. A. whig, 1900.
- Atlas, liberal, 1650.
- Justice of Peace, neutral, 1650.
- Standard, torp. Churchman, 1600.
- Weekly Chronicle, radikal, 1600.
- Catholic Standard, radikal, päpstlich, 1600.
- Jurist, neutral, 1600.
- English Churchman, puseyist., 1500.
- United Service Gaz., neutral, 1500.
- Gardener's Journal, neutral, 1200.
- Naval et Stale Gazette, Low Church, 800.
- Nautical Standard, neutral, 800.

allen etwa gen, sei es dasselbe re falls diesel den franzö bringen kö

** Dor lger Min Alter von 8

** Na Treffen Bourbaqui Kabylen st

** Da vielfach bes bald veröff dasselbe gl Republik a

** Ein diesem gen dem Präfid didat für d

** Der belge" mel sien ihm el Faucher be ihm folgen. ten Sitzung angekländig Dr. Carlier feuilles nie

** Das heute der M sofort drei 31. Mal, L Aufrechthal fassung.

** Die verhafteten den, da nich

** Wa französisch den sind, die haben, dur Franzosen d Güter besig

** Ab nationalver geordneten t kanischen M ten werden, ten für 1852 sichtlich ein ner sein.

** 8. D nel" bildet d deselben ge ren. Man h Abichaffung Ministerium werden. Ob fel sei von t doch fast Ni fast allgemä tik der Elysée

** 10. son wird i Republik z falls die N Neuwahlen zung der sch nehmen zu l bei von der Nation herb ein Ende zu

London 14 Tagen A fauft, ohne tten mit voll

** Man Oktober, auf dem schneller tauscht hätte ter", der aus worden, um am Bord hä erkennen zu in Southam das Signal entdecken un zu können.

** Ausf Diese Müßi Wetters, in erinnerte nu bades. Unter naparte dur

allen etwaigen Gesuchen von ausländischen Flüchtlingen, sei es, in Frankreich zu verweilen oder auch nur durch dasselbe reisen zu dürfen, die Genehmigung zu versagen, falls dieselben keine Autorisation seitens der betreffenden französischen Gesandten oder Konsuln hierzu beibringen können.

** Dom Manuel Godoy, Friedensfürst und ehemaliger Minister König Karls IV. von Spanien, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

** Nach Nachrichten aus Algier vom 5. hat ein Treffen bei Numale zwischen einer von dem Obersten Bourbaqui befehligten Abtheilung Franzosen und den Kabylen stattgefunden.

** Das Gerücht ist verbreitet, daß das schon so vielfach besprochene Manifest des Prinzen von Joinville bald veröffentlicht werden wird. Man versichert, daß dasselbe gleich nach der Botschaft des Präsidenten der Republik an die Nationalversammlung erscheinen wird.

** Ein Artikel im gestrigen „Journal des Débats“, diesem gewichtigen Organ der Ordnungspartei, sagt dem Präsidenten geradezu, daß er nicht als Wahlkandidat für das Jahr 1852 erscheinen kann.

** Der Pariser Korrespondent der „Independance belge“ meldet in einem P. S. vom 10., daß den neuesten ihm eben zukommenden Nachrichten zufolge Leon Faucher bereits abgedankt habe und daß seine Kollegen ihm folgen. Es sei in einer an diesem Tage stattgehabten Sitzung die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai angekündigt worden, worauf sämtliche Minister und Hr. Carlier, welcher der Sitzung beiwohnte, ihre portefeuilles niedergelegt hätten.

** Das Organ Cavaignac's, der „Étoile“, stellt heute der Nationalversammlung für ihre nächste Session sofort drei Aufgaben: Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai, Verwerfung der Revision und Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Artikels 45 und 111 der Verfassung.

** Die wegen des fränkisch-deutschen Komplotts verhafteten Franzosen sind alle in Freiheit gesetzt worden, da nichts gegen dieselben vorlag.

** Man versichert, daß zwischen der Pforte und französischen Regierung Unterhandlungen eröffnet worden sind, die den Abschluß eines Vertrags zum Zweck haben, durch welchen den in der Türkei wohnenden Franzosen das Recht gegeben werden soll, unbewegliche Güter besitzen und sie ihren Erben hinterlassen zu dürfen.

** Als bald nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung wird ein großes Conclave von Abgeordneten der verschiedenen sozialistischen und republikanischen Meinungen aus allen Departements abgehalten werden, um sich über den Präsidenschaftskandidaten für 1852 zu verständigen. Derselbe wird voraussichtlich ein gemäßigter, aber entschiedener Republikaner sein.

** 8. Okt. Der heutige Artikel des „Konstitutionnel“ bildet das Tagesgespräch; Die Börse ist in Folge desselben gefallen. Die verschiedensten Gerüchte circuliren. Man spricht mit der größten Bestimmtheit von der Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai unter einem Ministerium Girardin. Eine neue Politik soll verfolgt werden. Obgleich der „Konstitutionnel“ sagt, der Artikel sei von keiner höheren Person inspirirt, so glaubt doch fast Niemand darin und betrachtet man denselben fast allgemein als das Programm der zukünftigen Politik der Eslyée.

** 10. Okt. Von einer Kunst wohlunterrichteten Person wird uns die Mittheilung, daß der Präsident der Republik zuverlässig seine Entlassung nehmen wird, falls die Nationalversammlung sich weigern sollte, die Neuwahlen für den gesetzgebenden Körper zur Abführung der schwebenden Krise in schleunigster Frist vorzunehmen zu lassen. Der Präsident der Republik wäre dabei von der Absicht geleitet, selbst eine Berufung an die Nation herbeizuführen, und auf diese Weise der Krise ein Ende zu machen. (Presse.)

Großbritannien.

London. In der Grafschaft Cork gingen binnen 14 Tagen 40 Pächter durch, nachdem sie die Ernte verkauft, ohne einen Penny Zins zu bezahlen, und wanderten mit vollen Taschen nach Amerika aus.

** Man erwartet jetzt Kostuth nicht vor dem 13. Oktober, außer für den Fall, daß er die Fregatte mit dem schnelleren Peninsular Postdampfer „Jupiter“ vertauscht hätte. Ein Koostenboot ist deshalb dem „Jupiter“, der aus Portugal abgegangen ist, entgegengesandt worden, um den Kapitän zu ersuchen, wenn er Kostuth am Bord hätte, dies durch ein ausgehittes Signal zu erkennen zu geben. Vom Observatorium (Sternwarte) in Southampton aus hofft man bei günstigem Wetter das Signal auf eine Entfernung von 80 Seemeilen entdecken und es dann gleich nach London telegraphiren zu können.

** Ausstellung. Gestern war der letzte Schillingstag. Diese Rücksicht trieb die Leute, trotz des abschrecklichen Wetters, in die Ausstellung, und die Temperatur darin erinnerte nur zu lebhaft an die eines russischen Dampfbades. Unter den Fremden erregte Prinz Napoleon Bonaparte durch seine Aehnlichkeit mit dem Kaiser, seinem

Dunkel, allgemeine Aufmerksamkeit; John Bull wunderte sich, daß die Franzosen nicht ihn zum Präsidenten wählten, da er seinen Vetter Louis in der Dankschuldigkeit so auffallend übertrifft.

** Ferdinand Frelligrath ist gegenwärtig bei einer hiesigen Bibliothek beschäftigt und hat vor etwa 14 Tagen seine in Düsseldorf zurückgelassene Familie nachkommen lassen.

Dänemark.

** Direkte Nachrichten aus Kopenhagen vom 8. d. Mts. sprechen jetzt ebenfalls von der Ministerkrisis, die aus Befürchtung entstanden sein soll, das Ministerium werde die Gesamtstaatsidee vor dem Reichstage nicht durchführen können. Oesterreich und Preußen sollen in zwei Notizen neuerdings unter Hinweis auf die im Jahre 1852 von Frankreich drohenden Eventualitäten die baldige Regulirung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit verlangt haben. Auf die österreichische Note, die etwas drohend gefaßt sein soll, wäre bereits eine abweisende Antwort ergangen.

Portugal.

** Aus Lissabon wird unterm 29. September dem „Morning Herald“ geschrieben: Wir wurden hier durch ein alarmirendes Gerücht aufgeschreckt, das sich jedoch glücklicherweise als eitel erwies. Der Herzog von Saldanha hielt sich ruhig auf seiner unweit Cintra gelegenen Villa auf, als plötzlich Kouriere mit der Nachricht zu ihm eilten, daß eine Emence auszubrechen drohe. Man habe, sagten sie, zwischen der Kaserne der Municipalgarde und dem St. Georgs-Schloß verdächtige Signale beobachtet. Ob dies nun wirklich der Fall gewesen oder nicht, oder ob die Rückkehr des Herzogs den Ausbruch des Aufstandes vereitelt habe, ist bis jetzt ein Geheimniß. Die Regierungspartei sagt, daß wirklich eine Kontrerevolution beabsichtigt war, die Kabralisten hingegen sehen dies nur als ein Manoeuvre an, das den Herzog erschrecken und zur Auflösung der Municipalgarde bewegen sollte, welche die Polizei in der Hauptstadt besorgt, und die Regierung sehr beunruhigt, da sie ihre Abneigung gegen den neuen Umschwung der Dinge offen zur Schau trägt. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen werden mit großem Eifer fortgesetzt. Die Regierungspartei und die Septembristen sind allirt, und scheinen des Erfolges sicher. Doch dürfte der von den Viquelisten gefaßte Beschluß, sich der Theilnahme an den Wahlen gänzlich zu enthalten, den Kabralisten zu Gute kommen, die daher gleichfalls ein für sie günstiges Wahlergebnis erwarten.

Amerika.

New York, 27. Sept. Große Bestürzung herrschte hier in Folge von Gerüchten über die Unsicherheit der meisten Banken; mehr als sechs galten für gefährdet. Der „Kourier und Enquirer“ sagt: Seit einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand der hiesigen Handelskassen, und hört die gegenwärtige Aufregung in Angelegenheiten des Privatcredits nicht auf, so fürchten wir unglückliche Folgen für viele Häuser. Die Volksbank und die Handelsbank sind diejenigen, welche bereits factisch Bankrott gemacht haben.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 14. Okt. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	92 3/16	Wien-Gloggnitz.	—
4 1/2 pr. Cent.	81 1/2	Debb.-W.-Neust.	—
Rose v. J. 1834	—	Don.-Dampfsch.	—
— 1839	301 7/8	Angsburg	120 1/4
Bank-Aktien	1201	London	11,56
Nordbahn-Akt.	1417 1/2	Gold-Agio	—

— Die Seiner kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht von Seite des Pest-Dfner Musikvereins gestern Abends gegen acht Uhr dargebrachte Fackelferennade fiel in jeder Beziehung sehr glänzend aus. Die Mitglieder des Vereines, den geehrten Präses, Herrn Baron v. Pronay, an der Spitze, versammelten sich im Komitathause, von wo der festliche Zug, unter Juströmen einer zahllosen Menschenmasse, sich zum gräflich Cziráky'schen Palais, der Wohnung Sr. kais. Hoheit, begab, Höchstwelche bei offenem Fenster die Serenade mit beglückendem Wohlgefallen anzuhören schienen. Die Piecen, deren ursprüngliche Zahl, rückfichtlich der von Sr. k. f. Hoheit zu unternehmenden Fahrt durch die beleuchtete Stadt auf 3 reduziert wurden, bestanden in den Ouverturen zu „Hunyady László“ und „Ilka“, so wie aus einem neu komponirten Marsche von Erkel, nach deren Beendigung ein dreimaliges lautes „Vivat“, erscholl. — Die besondere Zuverlässigkeit, welche die k. f. Polizeidirektion bei Veranstaltung dieser Ovation zu bezeugen die Güte hatte, und die musterhafte Ordnung, welche sie während der Ausführung derselben aufrecht zu erhalten beflissen war, muß mit Lob wie mit Dank erwähnt werden.

— Heute Vormittags um 11 Uhr hatten sämtliche Pest-Dfner behördliche Körperschaften die Ehre,

Se. k. f. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht, Civill- und Militärgouverneur von Ungarn vorgestellt zu werden.

— Se. k. f. Hoheit der Erzherzog Albrecht wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen eine Rundreise durch Ungarn unternehmen, deren Dauer sich ungefähr auf 14 Tage erstrecken soll, sich hierauf unmittelbar nach Wien begeben und erst von dort zurückgekehrt bleibenden Aufenthalt hier nehmen.

— Unter den namhaften Beiträgen und Geschenken die für Prämien an die Aussteller in der am 30. d. M. zu eröffnenden Landesproduktenausstellung bisher gemacht wurden, heben wir vorläufig das von Sr. Excell. dem interimistischen Statthalter Freiherrn v. Seringer herüberbrachte Geschenk hervor, das in zwei prachtvollen kostbaren Porcellanvasen besteht, welche beiden Gefäße wohl an 100 fl. C. M. werth sein mögen.

— Von Seite des Ausschusses für die Angelegenheiten der Landesproduktenausstellung werden die P. T. Produzenten ersucht, die Produkte je früher einsenden zu wollen. Die Dekonomen mögen diesmal, da es sich darum handelt, den Stand der felbwirtschaftlichen Produktion Ungarns, so wie deren Qualität gleichsam concentrirt vor Augen zu stellen, auch das minder Vollkommene einsenden.

— Von Seite des H. Bezirksstuhlsrichters L. Warga sind reiche Weinsendungen aus den verschiedenen Gegenden um den Plattensee für die Landesproduktenausstellung angelangt.

— Dem Vernehmen nach haben die Statuten des Lloyd bereits die sämtlichen kontrollirenden Behörden passiert und man sieht nunmehr ihrer Sanktionirung entgegen.

— Der vielbeliebte Bühnenkünstler Lendvay wird morgen nach längerer Entfernung von der hiesigen Bühne im Nationaltheater als Hamlet wieder aufzutreten. Im Laufe künftiger Woche wird die Oper „Hunyady László“ daselbst wieder zur Darstellung gelangen.

Miscellen.

— Herr Ritter v. Appert hat die Donaufürstenthümer besucht, um seine Beobachtungen über Gefängnißwesen dort fortzusetzen.

— Man schreibt aus Brünn, Am 4. Oktober wurde hier ein Webergeselle wegen Verausgabung einer nachgemachten ungarischen Landesanweisung auf 10 fl. eingezogen. Der Gastwirth, welcher die Entdeckung bei dem Gesellen machte, übergab noch 8 Stück derlei Falsifikate, welche von dem Ausgeber bei der Arretirung weggenommen und von Ersterem gefunden worden. Man vermuthet nach den bisherigen Erhebungen, daß der Arretirte nur der Ausgeber einer wahrscheinlich in Ungarn bestehenden Fälscherbanden sein dürfte.

† Ein Herr Duputel hat letztwillig einen Preis für die beste Beantwortung der folgenden Frage ausgesetzt: „Von dem übeln Einfluß des Kotteriewesens in den Künsten und Wissenschaften und den Mitteln, diesem Uebelstande abzuhelfen.“

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. v. Jagasitz mit Gemalin, k. k. Regierungs-Commissär, von Gran. — Frau Gräfin Nikes, Gutsbesitzerin, von Palota. — Hr. Carl v. Klein, Privatier, v. Wien. Die Herren: Ignaz von Biegh, k. k. Landesgerichts-Beamter, von Fünfkirchen. — Franz Pegg, Seidenfabriks-Inhaber, von Temesvár. — H. v. Bruckenthal und H. Melay, Studirende, v. Hermannstadt. — Joh. Scheuchel, von Wien. — Hr. Joseph Thaus, k. k. Tabak-Großverleger, von Gran. — M. v. Kazay, Beamter aus der Somogy. — Johann Kunter, Gastwirth, von Baden. — Jos. Nepsel sammt Frau, Kaufm., von Eisenstadt. — Math. Wisnivy, k. k. Bezirksrichter, von Szegedin. — Franz v. Barosch, k. k. Straßenbau-Commissär, von Gran. — Joseph Schwarzgel, Doktor der Med. und k. k. Comitats-Physikus. — Elek v. Ramensky, Dr. v. Medizin, von Gran. — L. Banolay, k. k. Bezirksrichter, von Szegedin. — J. Krakoviger, Apotheker von Gran. — M. Mischel, Küchen-Controllor Sr. kaiserl. Hoh. Erzherzog Albrecht, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Attems, Distrikts-Obergespan von Presburg. — v. Horváth, k. k. Gen.-Major, von Prag. — Baron Brüel, k. k. Obrist. — J. Puffer, k. k. Obrist. — Valentin Uray, Landesgerichts-Präsident, von Debreczin. — Georg Csápoly, Präsidial-Sekretär, von Debreczin. — v. Saggi, Gutsbesitzer, sammt Gwägerin von Wien.

Zum „Palatin.“ Die Herren: David Szabó, Ingenieur, von Raab. — Ludw. Pathay, Berg-Direktor, von Rimasék. — A. H. Legert, Dekonom, von Philadelphia. — Joh. Szamord, von Csiszár. — Frau Lidia Bajda, Gutsbesitzerin, von Lóth-György.

Zum „Tiger.“ Se. Durchl. Fürst Mentleart, von Göb. Die Herren: Jos. Graf Triany, k. k. Leuten. — Moriz Novák, k. k. Oberlieutenant. — Paul Raffay, evang. Prediger, v. Lóth-György. — Aug. Trefort, Gutsbesitzer, und Carl Sterk, Delfabrikant, von Wien. — Ludw. Korbuly, Kaufmann, aus Siebenbürgen. — Moriz Fuchs, Kaufmann, von Bekes. — Eigm. Raffay, Zahnarzt, und Mich. Horváth, Kaufmann, von Klausenburg. — F. Mich. Seifensieder, von Tois. — B. Moesa, Privatier, von Labafalva. — Jos. Meingast, Privatier, von Moser. — Ant. Kovatits, Lehrer, von Almas. — Jos. Pelt, Grundherr. — Tim. Arbvnacovits, Handelsm., von Ruma. — Rudolph Lukats, Kaufmann, von Kronstadt. — Martin Lüttscher, Kaufm., von Déva. — Paul Franz, Handelsmann, von

Wien. — Die Frauen: Fanni Satek mit Tochter, von Komorn. Josepha Hoch, Kindsfrau, von Weßprim.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: E. Schmidt, Partikular, aus Preußen. Alex. Sulzof, k. Gerichtsrath, von Karlsbad. — Mich. Hoch, Handelsmann, aus Ungarn. — Die Frauen: Theresia Magauer, Blutegebländlerin, von Salzburg. — Elisabeth Gisinger, Blumenfabrikantin, von Wien. — Anna Erbl, k. Verwaltersgattin.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Job. Lanterer, k. Salinier-Beamter, von Debreczin. — Ant. Smady, Steueramts-Controllor, von Török-Ez. Miklos. — Jos. Anderlich, k. Ingenieur, von Fiume. — Job. Berch, Bergverweser, von Gräß. — Mar. Bofchan, Handelsmann, von Preßburg. — Steph. Nyiri und Andr. Surasik, Zimmermeister, von Czégled. — August Wigner, Studirender, aus Tirol.

Zum „goldenen Adler.“ Die Herren: Ant. Kühnel, Notar, von Gödö. — Carl Doczko, von Bekés. — Steph. Erster, von Neograd. — Ferd. Kravizzer, Doktor, von Waigen. — Joh. Dots, von Ujhely. — Franz Komborescovic, Advokat, v. Theresopol. — Mich. Béges, von Gyenda. — Jos. Galas und Anton Szalay, Advokat, von Dabas. — Carl Dodos, Ingenieur, aus Siebenbürgen. — Wilh. Engel, Futmacher, v. Hermannstadt. — Ludw. Farkas, Advokat, und August Szilárdy, von Sz. Márton. — Jos. Mocsanyi, Seelforger, und Franz Erbeczy, Student, von Tápó-Ezelle. — M. Mocsanyi, Lehrer, von Batta. — Georg Wolfberger, Kammerdiener, von Wien. — Franz Schwarzl, Kaufmann, von Hermannstadt. — Steph. Cz. Zwányi, Grundherr, von Sz. Zwány. — Alois Brandner, von Neograd. — Franz Sterbele, von Brezina. — Carl Farkas, von Minkács.

Zum weißen Schwan.“ Die Herren: Dr. v. Feurer, Bezirksarzt, von Szolnok. — Carl Mányay, Grundbesitzer. — Sigm. Bátorfy, Studirender, von Dömsöb. — Carl Jrsay, Grundbesitzer, von Jrsa. — Peter Farkas, Geistlicher, v. Jás-Berény. — Jos. Sezeles, Ingenieur, von Weßprim. — Joseph Stipula, Geistlicher, von Jás-Berény. — Franz Helley, Advokat, von Neuhäusel. — Sigm. Mártonffy, Grundbesitzer, von Csabdi.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
15. Oktob. 1851	Theresia	Theresia	3. Oktob Dionysius
16. " "	Gallus	Gallus	4. " Hieron.

Wiener Börse-Course 13. Oktober.

50/100 Metalliques . . .	92 7/8	F. Ertzb. 40 fl. L.	76
4 1/2 % . . .	81 1/2	Gr. Windischgräß . . .	21
Banckaffen . . .	1198	Gr. Keglevich . . .	9 1/4
Loose v. 1839 . . .	120 1/4	Waldbstein-Lose . . .	20 1/2
„ „ 1834 . . .	203 1/2	Hamburg 2. M. . .	176 1/2
D. „Dampffsch.-Akt. . .	548	Frankf. a. M. 3 M. . .	119 5/8
Lloyd-Aktien . . .	119	London 3 M. . .	11.52
Nordbahn-Aktien . . .	142	Paris 2 M. . .	141 3/4
Glögnitzer „ . . .	132 1/2	Kais. Dufaten . . .	125 7/8
Debenburger „ . . .	53	Russ. Imperiale . . .	9.49
Linz-Budwieser . . .	263	Silber . . .	119 5/8

Nemzeti színház. 151-sz.
Pest, szerdán, october 15-én, 1851:
HOLLÓSI KORNÉLIA
kisassz. vendégjátékau:
MARTHA,
vagy:
a richmondi vásár.
Vig'opera 4 felv. Irta Fridrich, zen. Flotow. Ford. Szerdahelyi.
Sz e m é l y e k :
Lady Harriet Durham, a királyné udvarhölgye . . . HOLLÓSI K. k. a.
Nanci, meghittje . . . Janda Teréz.
Lord Tristan Miklesfort, rokona . . . Benza.
Lyonel . . . Stéger.
Plumkett, gazdag haszonbérlo . . . Kőszegi.
Richmondi bíró . . . Udvarhelyi M.
Tanácsnók . . . Perron.
Pitt Mollí, . . . Korcsok Póli.
Smith Póli, } porléányok . . . Rózsamezei T.
Witt Betti, } . . . Boldogné.
Szolgák . . . Virág.
Dobos . . . Garzó.
Apród . . . Bratka.
Árusok. Haszonbérlok. Pórók és leányok. Szolgák. Vadászok. Apródok. Nép.
Történi részint a Lady kastélyában, részint Richmond városában és környékén. Idő: Anna királyné uralkodása.
Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.
Holnap, csütörtökön, october 16-án, bérlétszűnettel:
HAMLET.
Szomorújáték 5 felv. Irta Shakespeare, fordította Vajda Peter.
Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Marktpreise der Körnerfrüchte.
K. Freistadt Pest, am 10. Oktober 1851.
Beste Qualität. Mittlere. Mindere.
Pester Megen fl. kr. fl. kr. fl. kr.
Weizen . . . 13 — 11 30 10 30
Halbfrucht . . . 9 30 9 15 — —
Korn . . . 7 30 7 15 — —
Gerste . . . 6 30 6 15 — —
Safar . . . 4 30 4 21 4 12
Kukuruz . . . 10 — — — —
Sirsbrein . . . — — — — — —
Sirsze . . . — — — — — —

K. Stadt-Theater in Ofen.
1. Abonn. Dienstag, den 14. Oktober 1851. 6. Vorstellung.
Fräul. Freiß als Gast.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Baudesille in 2 Abtheilungen nach dem Französischen von F. Blum. Musik von Donizetti, Auber, Malibran, A. Müller.
Personen:
Marchese Helene Maggiovichio, eine reiche Gutsbesitzerin . . . Fr. Treumann.
Philipp, ihr Hausbesitzer . . . Fr. Köst.
Annette, ihr Kammermädchen . . . Fr. Leeb.
Mérand, Dorfrichter im Gebirge . . . Fr. Schwarz.
Louis, ein Bauernjunge . . . K. Jorda.
Antoine, ein junger Pächter . . . Fr. Schmidt.
Marie, Marketenberin . . . Fr. Freiß.
Frouillon, Sergeant . . . Fr. Karstsch.
Lavilla, Oberst des 2. Regiments . . . Fr. Echten.
Soldaten. Bauern. Bäuerinnen Bediente.
Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Sparcassen.
Pester Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparcasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrdnung
der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.
Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.
„ (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.
Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 14. Oktober.
8 Schuh 10 Zoll 4 Linien ober Null.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Eltern israel. Confession,
denen es sowohl an einem gründlichen und der einstigen Bestimmung ihrer Kinder angemessenen Unterricht, als auch an einer religiösen Erziehung derselben gelegen ist, empfiehlt seine Lehr- und Erziehungs-Anstalt
Salomon Kohn,
509—(2, 3) Königs-gasse, Matthény'sches Haus in Pest.

Maria Weil,
Dorotheagasse, Wurmhof, „zur kleinen Pariserin.“ hat von Michaeli angefangen ihre Damen-Pugwaaren-Niederlage: Donauzeile, Wurmhof 1. Stock Nr. 3. 493—(3, 3)

Valentin Sipos,
Damenkleidmacher,
(in Pest, Grenadiergasse Nr. 8, Piskovics'sches Haus, im 1 Stock),
hat die Ehre, der geehrten Damenwelt ergebenst anzuzeigen, daß er alle Gattungen Damenkleider, sowohl Hauskleider als auch Pug-Anzüge, Bistis etc. nach den neuesten Pariser Journalen gearbeitet, zu den billigsten Preisen auf das Schnellste verfertigt. 505—(2, 3)

Echte Harlemer Blumenzwiebeln
(direkt aus Holland bezogen),
sind so eben angekommen, und in größter Auswahl nebst allen Gattungen Gemüse- und Blumen-saamen
billigst zu haben bei
J. B. Hoffmann,
„zum goldenen Anker“
am Sebastiansplatz in Pest.
507—(2, 6)

Ein Mädchen oder ein Knabe zwischen 9 bis 12 Jahren, werden von einer gebildeten Familie in gänzliche **Verpflegung** aufgenommen, wobei alle weibliche Arbeiten gelernt und nach Verlangen die Kinder die nöthigen öffentlichen Schulen besuchen können die Umgangssprache ist deutsch oder französisch. Näheres: Ofen, Schlangengasse Nr. 155 im Hofe, Thüre Nr. 5. 516—(1)

Neues Theater.
Bei dem allgemeinen Beifall und Zuspruch, welchen die kunstvoll abgerichteten angekleideten Kanarienvögel, wie auch die kleine wunderbare Albino, die sich auch mit mechanischen Künsten vorzeigt, in daselbe noch mehrere Tage zu sehen.
Die Vorstellungen sind tägl. von 3 Uhr Nachmit.
tag bis 7 Uhr Abends alle halbe Stunden eine Vorstellung, zu sehen.
Schauplatz in der Badgasse, in dem gegenüber dem Casino befindlichen Schause, im großen Gewölb.
Das Nähere der Anschlagzettel.
518—(1, 3)



Radicale Behandlung
und verbürgte Heilung aller sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtskrankheiten, welche theils durch den Mißbrauch des Merkurs und anderer der Gesundheit schädlichen Arzneien, theils aber auch durch den unzumuthbaren Gebrauch der Einspritzungen und der Bougies entstanden sind, schmerzhaften und langwierigen Folgekrankheiten, als schweres Harnen, Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Flechten, Gedächtnißschwäche, traurige Gemüthsstimmung, Hartleibigkeit u. s. w., gestützt auf langjährige Erfahrung in den Hauptstädtern des In- und Auslandes durch den Befertigten, welcher gründlich abgerastete Krankengeschichten mit Angabe des Alters, Konstitution, Temperamentes und überhandener Krankheiten franco eingeschickt, gehörig würdigt, und jeden auswärtigen Kranken im Korrespondenzwege zu heilen im Stande ist.
C. Selig,
ven. k. l. Bergwerksarzt, emeritirter Assistent der Geburtshilfe und Sekundar des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg, gewesener Oberarzt im Militärspitale zu Brezau, dann Kreisbezirksarzt zu Neumarkt und Contumaz-Direktor zu Radzivil. Wohnort: Wien, Stadt, Annagasse Nr. 1000.
486—(4, 6)

Haus-Verkauf.
Das in Pest, Verhubngasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres beim Eigentümer.
510—(2, 6)